

Schnell wieder mobil

Super-Path-Technik: Gewebeschonende Hüft-OPs in Ludwigsfelde

Von Karen Grunow

Jetzt läuft es richtig an“, sagt Rüdiger Schultka. Seit Oktober 2018 ist er Leiter des chirurgischen Zentrums sowie Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Evangelischen Krankenhauses Ludwigsfelde. Er hat eine neue gewebeschonende Operationstechnik für Hüftimplantate mitgebracht. Derzeit ist er in Ostdeutschland der einzige darauf spezialisierte Chirurg – und einer von nur 20 in der gesamten Bundesrepublik. Dass er diese Super-Path-Methode in Ludwigsfelde anbietet, hat sich bereits rumgesprochen.

Trotzdem ist es noch relativ unkompliziert, schnell einen Termin bei dem Super-Path-Spezialisten zu bekommen. „Momentan haben wir noch Kapazitäten“, sagt Rüdiger Schultka. Ohnehin will er erreichen, dass Patienten nicht länger als bis zu vier Wochen auf einen Operationstermin warten müssen.

Mit seinen Kollegen möchte er am Krankenhaus ein neues Therapiekonzept etablieren. Fast-Track heißt es und bedeutet, dass der Patient aktiv mitwirken kann, den Aufenthalt im Krankenhaus zu verkürzen und die Rehabilitation nach der OP zu beschleunigen. Schon in den Wochen davor wird der Patient physiotherapeutisch begleitet. Eine Woche vor dem Termin wird eine eigens geschulte Krankenschwester ihm vor Ort alles erklären, das Gespräch mit dem Narkosearzt und ein letzter umfassender Check stehen an. Erst am Tag der OP kommen die Patienten direkt ins Krankenhaus. „Sie kommen vorbereitet und werden nicht alleine gelassen“, erklärt Schultka. Über eine spezielle App halten Patient und Ärzte schon vor der OP Kontakt, die App hilft dem Patienten sogar, alle wichtigen Dinge daheim stressfrei zu regeln. Schon



Rüdiger Schultka ist Leiter des chirurgischen Zentrums.

FOTO: KAREN GRUNOW

2020 könne es mit Fast-Track losgehen, so Schultkas Ziel. „Es geht darum, dass es für den Patienten so optimal läuft, dass schnell wieder das normale Leben möglich ist.“

Dass seine Patienten frühzeitig wieder mobilisiert werden, liegt vor allem an Super Path. Dabei gehe es darum, „so minimal wie möglich eine

1

Super-Path-Spezialist existiert in Ostdeutschland – Schultka.

Hüfte zu implantieren mit so wenig Schmerzen wie möglich und maximaler Gewebeschonung“, erläutert er. Schon wenige Stunden nach einer OP stünden erste Gehversuche an. „60 bis 70 Prozent der Patienten sind nach einer Woche ohne Stützen gehfähig.“

Als er selbst das erste Mal per Zufall über ein Medizinerportal von Super Path erfuhr, sei er skeptisch gewesen, gibt er zu. Doch er sei eben auch neugierig geworden, informierte sich und bekam dann

die Möglichkeit, bei einem Spezialisten am Starnberger See zu hospitieren. Derzeit können Ärzte nur in einem Labor in Europa die nötige Spezialausbildung absolvieren, deshalb gibt es noch nicht so viele Fachleute wie ihn.

Eine Hüft-Operation nach Super Path erfolgt in Seitenlage. Über einen sechs bis acht Zentimeter kurzen Schnitt wird das Implantat eingeführt. Sogar doppelseitige OPs seien möglich, so Schultka. Die Muskulatur wird nicht geschädigt, dadurch ist dank Super Path den operierten Patienten vieles erlaubt, was sonst kurz nach dem Eingriff verboten wäre – auf der Seite liegen oder Beine anziehen.

Als Chefarzt an einem kleineren Haus, der Hüften stets selbst operiert, kann Schultka noch mit einem anderen Detail punkten: Seine persönliche Fallzahl, sagt er, sei höher als die eines Oberarztes an der Charité. Zum chirurgischen Zentrum gehören 13 Ärzte, darunter ein Wirbelsäulenspezialist. Zu den von ihm eingeführten Neuerungen in Ludwigsfelde gehören Patientenforen, bei denen Rüdiger Schultka und sein Team über Krankheitsbilder und Behandlungen sprechen – so am

5. Juni, 4. September und am 6. November, ab 16.30 Uhr.

Seit kurzem dürfen in Ludwigsfelde auch wieder Knie-OPs vorgenommen werden. „Wir haben dafür zwei Knie-Modelle, die der Biomechanik des natürlichen Knie-Ablaufs sehr nahekommen“, so der promovierte Mediziner. Mit diesen, scherzt er, ginge sogar wieder Funsport. „Es ist mein Bestreben, dass wir in der Knieendoprothetik soviel wie möglich erhalten können.“

Für den begeisterten Modelleisenbahner ist die neue Aufgabe in Ludwigsfelde eine Rückkehr in die Region, die er liebt. Der Mediziner ist zwar in Halle aufgewachsen, hat dort studiert und seinen Facharzt für Chirurgie gemacht. 2003 aber kam er ins Land Brandenburg, wurde hier zum Facharzt für Unfallchirurgie und lebte bei Potsdam. Nach Stationen in Genthin und Herzberg wurde er 2016 Chefarzt in Schmalkalden. Als Ludwigsfelde sich anbot, zögerten er und seine Familie nicht lang – sie wollten wieder in die Nähe Berlins.

Was ihn bei seiner Arbeit immer wieder motiviert: die Zufriedenheit seiner Patienten. „Dann weiß ich, den Beruf habe ich richtig gewählt.“